

VIII.

Friedrichs des Großen Aufenthalt in Pyrmont in
den Jahren 1744 und 1746.

Von R. Janitzke.

Wiederabdruck aus d. „Neuen Hannoversch. Zeitung“ 1874, Nr. 245.

I.

Bald nach dem Berliner Frieden (1742, Juli 28), welcher dem Könige Friedrich den Besitz von Schlesien sicherte, trat für Maria Theresia eine entschiedene Wendung zum Besseren ein. Englands Politik näherte sich mehr und mehr der österreichischen, die Schlacht bei Dettingen (1743, Juni 27), wo die vereinte Armee beider Staaten einen Sieg über die französische davon trug, belebte die Zuversicht Maria Theresia's, das verlorene Schlesien wieder zu gewinnen, von neuem, und auch in Italien gestalteten sich die Ereignisse zu ihren Gunsten. In dieser kritischen Lage kam es für Preußens König darauf an, mit aller seiner Macht wieder in den Kampf einzutreten und sich zum Herrn der Situation zu machen. Die Armee ward ergänzt und verstärkt, das Geschützwesen weiter ausgebildet, und die Festungen wurden in Vertheidigungszustand gesetzt. Um ein Bündniß mit Frankreich abzuschließen, war im April der Graf Rothenburg vom König Friedrich nach Paris gesandt. In dieser Zeit entschloß sich der König eine Reise nach Pyrmont zu unternehmen, um dort auf einige Wochen im Mai und Juni den Brunnen zu trinken. Kaum hatte man in England Nachricht davon bekommen, als man die Geheimen Rätthe in Hannover beauftragte (1744, Mai 1), sie möchten „eine zuverlässige, vertraute Person, welche ohne Aufsehen zu verursachen, von dort abwesend sein und den Gebrauch der Brunnenkur vorwenden oder eines